WEIHNACHTSEUPHORIE
oder
ESST NIE DEN WEICHEN LEBKUCHEN!

Zwei Handvoll heitere Geschichten rund um Weihnachten

Liebe Freundinnen und Freunde der Achtsamkeits-Akademie,

die letzten beiden Jahre haben uns coronabedingt eine Menge abverlangt.

Mit dieser kleinen Sammlung lustiger Weihnachtsgeschichten möchten wir ein bisschen Leichtigkeit und vielleicht auch das eine oder andere herzliche Lachen in eure Vorweihnachtszeit bringen.

Möge deine Last leicht werden und dein Schritt dich beschwingt wie beim Tanz ins Neue Jahr führen.
Möge deine Seele aufleuchten in Freude und Dankbarkeit für alles was ist.
Möge ein Lied aufsteigen vom Grund deines Herzens und deinen Mund singen lassen.
Möge die Liebe in deinem Herzen zu Hause sein und deine Augen alles mit Liebe betrachten.
Möge Großzügigkeit dich über die Schwächen und Fehler anderer hinwegsehen lassen.
Mögen Sanftmut, Weisheit und Klarheit deine Entscheidungen lenken.
Mögest du gesund sein.

Wir wünschen euch von Herzen einen friedvollen Jahresausklang und gesegnete Weihnachten.

Susanne Strobach & das Team der Achtsamkeits-Akademie Wien

RUDOLPHINE, the red-nosed reindeer

Habt ihr gewusst, dass „Rudolph, das Rentier mit der roten Nase“ ein weibliches Rentier ist und woher die „rote Nase“ kommt?

Als einzige Hirschart trägt beim Ren auch das Weibchen ein Geweih.
Das des Männchens ist mit einer Länge von 50 bis 130 Zentimeter ausladender gegenüber nur 20 bis 50 Zentimetern beim Weibchen. Männliche Tiere werfen ihr Geweih jedoch schon im Herbst oder frühen Winter ab.
Weibliche Rentiere behalten ihre Geweihe bis ins Frühjahr. Sie brauchen sie, um während der Schwangerschaft im Winter die kargen Futterstellen gegenüber anderen Weibchen zu verteidigen und genug Nahrung für sich und ihr Kalb zu sichern.
Deshalb müssen alle Rentiere, die vor dem Schlitten des Weihnachtsmannes zu sehen sind, von Rudolph bis Blitzen, Weibchen sein!

Die rote Färbung ihrer Nase verdanken Rentiere einer extremen Konzentration von Adern, die die empfindliche Nase mit warmem Blut versorgen und helfen, die Körpertemperatur zu regulieren. Wenn Rentiere „überhitzen“ (z.B. durch langes Rennen), können sie die Wärme nur über die Nase und die Beine abführen – der Rest ihres Körpers ist durch das dicke Fell zu stark isoliert. So entsteht der Eindruck, dass die Nase rot leuchtet.

WEIHNACHTSEUPHORIE

Montag, 11.Oktober
Im Geschäftsviertel am Rande der Stadt herrscht die friedliche Stimmung eines goldenen Herbsttages.
Alles geht seinen gewohnten Gang, bis um 11:10 plötzlich ein schwerer LKW vor dem Billa-Lieferanten-eingang hält.
Er bringt fünf Paletten mit Weihnachtslebkuchen und Spekulatius.
Von nun an überschlagen sich die Ereignisse.
Zunächst reagiert der Adeg-Geschäftsführer eher halbherzig mit einem erweiterten Kerzensortiment und Marzipankartoffeln an der Kasse.
Spar nützt die Mittagspause dazu, die Wurstauslage mit Tannenreisig und Lametta zu dekorieren.
Um 14:05 erfahren Hofer und Lidl von der Offensive, können aber auf Grund von Lieferschwierigkeiten nichts unternehmen, sodass sie ein Weihnachts-Stillhalte-Abkommen bis zum 20. Oktober fordern. Die Gespräche bleiben jedoch ohne Ergebnis.

Dienstag, 12. Oktober
Im Eingangsbereich von Sutterlüty wird überraschend ein Esel mit Rentierschlitten postiert, während zwei Weihnachtsmänner alle Kunden unter fünfzehn Jahren nach ihren Wünschen ans Christkind fragen.
Um 10:47 setzt Spar Krippenfiguren ins Gemüse und eine halbe Stunde später kontert Penny mit einem massiven Einsatz von Goldengeln im Tiefkühlregal.
Am Nachmittag verirren sich bei Billa mehrere Menschen in einem eilig aufgestellten Christbaumwald.

Mittwoch, 13. Oktober
In der Käseabteilung bei Billa Corso wird auf Grund einer neuen Dienstanweisung mit sofortiger Wirkung ein frohes Fest gewünscht, worauf Lidl sich dazu entschließt, den Parkplatz mit Roland Kaisers neuer Weihnachts-CD zu beschallen. Die Konkurrenz ist geschockt.
Um 17:20 rammt ein mit Christbaumkugeln beladener Adeg-LKW die Sparbühne, auf der gerade die Grafenegger Turmbläser Aufstellung genommen haben.
Die Lage wird unübersichtlich, insbesondere dadurch, dass Hofer damit beginnt, das gesamte Firmenareal mit Kunstschnee in eine alpine Winterlandschaft zu verwandeln.
Erst als einige Kunden bei Penny eine bemerkenswerte Entdeckung machen, scheint der Höhepunkt der Weihnachts-Euphorie überschritten zu sein.
In der dortigen Schokoladenabteilung finden sie die erste Palette mit nougatgefüllten Osterhasen.

DAS HONIGKUCHENHERZ

Vor der Bude vom Zuckerbäcker stand
ein Opa, sein Enkelkind an der Hand;
und Fritzchen wählte nach langem Suchen
ein großes Herz aus Honigkuchen.
Zuckerguss war darüber geglättet
und Plätzchen und Perlen eingebettet,
und für dieses große Kinderglück
zahlte Opa 5 Euro, es war ein Stück.
Nun gingen Opa und Fritzchen die Runde
es dauerte schon eine gute Stunde,
vor jeder Bude blieb Fritzchen stehen,
denn überall gab es was Neues zu sehen.
Und plötzlich rief Fritzchen, es musste sein,
„Opa ich muss mal, aber bloß klein."
Tatkräftig sagte der Opa der Gute:
„Komm wir gehen hier hinter die Bude.
Ich bleibe ganz dicht hinter Dir stehen,
dann kannste, und keiner kann's sehen."
Fest in der Hand den Honigkuchen,
tat Fritzchen nun das Knöpfchen suchen.
Der kalte Wind pfiff ihm um die Ohren,
die Fingerchen waren ganz blau gefroren
und deshalb traf er auch einige Male
den Honigkuchen mit seinem Strahle.

Der kleine Fritze, er merkte das gleich,
der Honigkuchen wurde ganz weich.
Nun weinte er ohne Unterlass:
„Opa, mein schönes Herz ist nass!"
Da ging der Opa, der einzige Gute,
mit Fritzchen zurück zur Zuckerbude
und stillte dessen großen Schmerz
mit einem neuen Honigherz.
Nun hatte er zwei Herzen und es war ihm klar,
dass eines davon nicht in Ordnung war.
Er wollte den Opa entscheiden lassen:
„Opa, was machen wir jetzt mit dem Nassen?"
Der Opa wusste in der Tat
auch hier wieder einen guten Rat:
„Weißt du mein Junge, das machen wir so,
das schenkst du der Oma, die tunkt ja sowieso."

WEIHNACHTSBELEUCHTUNG

Sonntag, 1. Advent, 10 Uhr
In der Reihenhaussiedlung Föhrenwald lässt die Pensionistin Eleonore B. durch ihren Enkel Fabian drei Elektrokerzen auf der Fensterbank ihres Wohnzimmers installieren. Vorweihnachtliche Stimmung breitet sich aus. Die Freude ist groß.

10 Uhr 14
Beim Entleeren des Mülleimers beobachtet Nachbar Ottfried P. die provokante Weihnachtsoffensive im Nebenhaus und kontert umgehend mit der Aufstellung des zehnarmigen dänischen Kerzensets zu je 15 Watt im Küchenfenster. Stunden später erstrahlt die gesamte Siedlung Föhrenwald im besinnlichen Glanz von 134 elektrischen Fensterdekorationen.

19 Uhr 03
Im 14 km entfernten Kraftwerk Dornrohr registriert der wachhabende Ingenieur irrtümlich einen Defekt der Strommessgeräte für den Bereich Industrieviertel Nord, ist aber zunächst noch arglos.

20 Uhr 17
Den Eheleuten Horst und Heidi E. gelingt der Anschluss einer Kettenschaltung von 96 Halogenfilmleuchten durch sämtliche Bäume ihres Obstgartens an das Drehstromnetz. Teile der heimischen Vogelwelt beginnen verwirrt mit dem Nestbau.

20 Uhr 56
Der Discothekenbesitzer Achmed K. sieht sich genötigt, seinerseits einen Teil zur vorweihnachtlichen Stimmung beizutragen, und montiert auf dem Flachdach seines Bungalows das Laserensemble "Metropolis", das zu den Leistungsstärksten Europas zählt. Die 40 Meter hohe Fassade eines angrenzenden Getreidesilos hält dem Dauerfeuer der Nikolausprojektion mehrere Minuten stand, bevor sie mit einem hässlichen Geräusch zerbröckelt.

21 Uhr 30
Im Trubel einer Weihnachtsfeier im Kraftwerk Dornrohr verhallt das Alarmsignal aus Generatorhalle 5.

21 Uhr 50
Der 85-jährige Kriegsveteran August R. zaubert mit 190 Flakscheinwerfern des Typs "Varta Volkssturm" den Stern von Bethlehem an die tiefhängende Wolkendecke.

22 Uhr 12
Eine Gruppe asiatischer Geschäftsleute mit leichtem Gepäck und sommerlicher Bekleidung irrt verängstigt durch die Siedlung Föhrenwald. Zuvor war eine Boing 747 der Singapur Airlines mit dem Ziel Sydney versehentlich in der mit 3.000 bunten Neonröhren gepflasterten Garagenzufahrt der Bäckerei Knollmayer gelandet.

22 Uhr 37
Die NASA-Raumsonde Voyager 7 funkt vom Rande der Milchstraße Bilder einer angeblichen Supernova auf der nördlichen Erdhalbkugel. Die Experten in Houston sind ratlos.

22 Uhr 50
Ein leichtes Beben erschüttert die Umgebung des Kraftwerks Dornrohr. Der gesamte Komplex mit seinen 30 Turbinen läuft mit 350 Gigawatt brüllend jenseits der Belastungsgrenze.

23 Uhr 06
In der taghell erleuchteten Siedlung Föhrenwald erwacht die Studentin Bettina U. und freut sich irrtümlich über den sonnigen Dezembermorgen. Um genau 23:12 betätigt sie den Schalter ihrer Kaffeemaschine.

23 Uhr 12 und 14 Sekunden
In die plötzliche Dunkelheit des gesamten Bezirks Gänserndorf bricht die Explosion des Kraftwerks Dornrohr wie Donnerhall. Durch die stockfinsteren Ortschaften irren verstörte Menschen, Menschen wie du und ich, denen eine Kerze auf dem Adventskranz nicht genug war.

SCHNEE

1. Dezember 18:00 Uhr: Es hat angefangen zu schneien. Der erste Schnee in diesem Jahr. Meine Frau und ich haben unsere Cocktails genommen und stundenlang am Fenster gesessen und zugesehen wie riesige, weiße Flocken vom Himmel herunter schweben. Es sah aus wie im Märchen. So romantisch - wir fühlten uns wie frisch verheiratet. Ich liebe Schnee.

2. Dezember: Als wir wach wurden, hatte eine riesige, wunderschöne Decke aus weißem Schnee jeden Zentimeter der Landschaft zugedeckt. Was für ein phantastischer Anblick! Kann es einen schöneren Platz auf der Welt geben? Hierher zu ziehen war die beste Idee, die ich je in meinem Leben hatte. Habe zum ersten Mal seit Jahren wieder Schnee geschaufelt und fühlte mich wieder wie ein kleiner Junge. Habe die Einfahrt und den Gehsteig freigeschaufelt. Heute Nachmittag kam der Schneepflug vorbei und hat den Gehsteig und die Einfahrt wieder zugeschoben, also holte ich die Schaufel wieder raus. Was für ein tolles Leben.

3. Dezember: Die Sonne hat unseren ganzen schönen Schnee geschmolzen. Was für eine Enttäuschung. Mein Nachbar sagt, dass ich mir keine Sorgen machen soll, wir werden definitiv eine weiße Weihnacht haben. Kein Schnee zu Weihnachten wäre schrecklich! Bob sagt, dass wir bis zum Jahresende so viel Schnee haben werden, dass ich nie wieder Schnee sehen will. Ich glaube nicht, dass das möglich ist. Bob ist sehr nett - ich bin froh, dass er unser Nachbar ist.

6. Dezember: Schnee, wundervoller Schnee! 30 cm letzte Nacht. Die Temperatur ist auf -20 Grad gesunken. Die Kälte lässt alles glitzern. Der Wind nahm mir den Atem, aber ich habe mich beim Schaufeln aufgewärmt. Das ist das Leben! Der Schneepflug kam heute Nachmittag zurück und hat wieder alles zugeschoben. Mir war nicht klar, dass ich soviel würde schaufeln müssen, aber so komme ich wieder in Form. Wünschte ich würde nicht so Pusten und Schnaufen.

8. Dezember: 60 cm Vorhersage. Habe meinen Kombi verscheuert und einen Jeep gekauft. Und Winterreifen für das Auto meiner Frau und zwei Extra-Schaufeln. Habe den Kühlschrank aufgefüllt. Meine Frau will einen Holzofen, falls der Strom ausfällt. Das ist lächerlich - schließlich sind wir nicht in Alaska.

10. Dezember: Eissturm heute Morgen. Bin in der Einfahrt auf den Arsch gefallen, als ich Salz streuen wollte. Tut höllisch weh. Meine Frau hat eine Stunde gelacht. Das finde ich ziemlich grausam.

12. Dezember: Immer noch weit unter Null. Die Straßen sind zu vereist, um irgendwohin zu kommen. Der Strom war 5 Stunden weg. Musste mich in Decken wickeln, um nicht zu erfrieren. Kein Fernseher. Nichts zu tun als meine Frau anzustarren und zu versuchen, sie zu irritieren. Glaube, wir hätten einen Holzofen kaufen sollen, würde das aber nie zugeben. Ich hasse es, wenn sie recht hat! Ich hasse es, in meinem eigenen Wohnzimmer zu erfrieren!

14. Dezember: Der Strom ist wieder da, aber noch mal 40 cm von dem verdammten Zeug letzte Nacht! Noch mehr schaufeln. Hat den ganzen Tag gedauert. Der beschissene Schneepflug kam zweimal vorbei. Habe versucht eines der Nachbarskinder zum Schaufeln zu überreden. Aber die sagen, sie hätten keine Zeit, weil sie Hockey spielen müssen. Ich glaube, dass die lügen. Wollte eine Schneefräse im Baumarkt kaufen. Die hatten keine mehr. Kriegen erst im März wieder welche rein. Ich glaube, dass die lügen. Bob sagt, dass ich schaufeln muss oder die Stadt macht es und schickt mir die Rechnung. Ich glaube, dass er lügt.

20. Dezember: Bob hatte recht mit weißer Weihnacht, weil heute Nacht noch mal 30 cm von dem weißen Zeug gefallen ist und es ist so kalt, dass es bis August nicht schmelzen wird. Es hat 45 Minuten gedauert, bis ich fertig angezogen war zum Schaufeln und dann musste ich pinkeln. Als ich mich schließlich ausgezogen, gepinkelt und wieder angezogen hatte, war ich zu müde zum Schaufeln. Habe versucht für den Rest des Winters Bob anzuheuern, der eine Schneefräse an seinem Lastwagen hat, aber er sagt, dass er zuviel zu tun hat. Ich glaube, dass der Spinner lügt.

22. Dezember: Nur 10 cm Schnee heute. Und es hat sich auf 0 Grad erwärmt. Meine Frau wollte, dass ich heute das Haus dekoriere. Ist die bescheuert? Ich habe keine Zeit - ich muss SCHAUFELN!!! Warum hat sie es mir nicht schon vor einem Monat gesagt? Sie sagt, sie hat, aber ich glaube, dass sie lügt.

23. Dezember: 20 Zentimeter. Der Schnee ist vom Schneepflug so fest zusammengeschoben, dass ich die Schaufel abgebrochen habe. Dachte ich kriege einen Herzanfall. Falls ich jemals den Arsch kriege, der den Schneepflug fährt, ziehe ich ihn an seinen verlausten Haaren durch den Schnee. Ich weiß genau, dass er sich hinter der Ecke versteckt und wartet bis ich mit dem Schaufeln fertig bin. Und dann kommt er mit 150km/h die Straße runtergerast und wirft tonnenweise Schnee auf die Stelle, wo ich gerade war. Heute Nacht wollte meine Frau mit mir Weihnachtslieder singen und Geschenke auspacken, aber ich hatte keine Zeit. Musste nach dem Schneepflug Ausschau halten.

24. Dezember: Frohe Weihnachten. 60 Zentimeter mehr von der weißen Kacke. Eingeschneit. Der Gedanke an Schneeschaufeln lässt mein Blut kochen. Gott, ich hasse Schnee! Dann kam der Schneepflugfahrer vorbei und hat nach einer Spende gefragt. Ich hab ihm meine Schaufel über den Kopf gezogen. Meine Frau sagt, dass ich schlechte Manieren habe. Ich glaube, dass sie eine Idiotin ist. Wenn ich mir noch einmal das Weihnachtsalbum von Wolfgang Petry anhören muss, werde ich sie umbringen.

26. Dezember: Immer noch eingeschneit. Warum um alles in der Welt sind wir hierher gezogen? Es war alles IHRE Idee. Sie geht mir echt auf die Nerven.

27. Dezember: Die Temperatur ist auf -30 Grad gefallen und die Wasserrohre sind eingefroren.

28. Dezember: Es hat sich auf -5 Grad erwärmt. Immer noch eingeschneit. DIE ALTE MACHT MICH VERRÜCKT!!!

29. Dezember: Noch mal 30 Zentimeter. Bob sagt, dass ich das Dach freischaufeln muss oder es wird einstürzen. Das ist das Dämlichste was ich je gehört habe. Für wie blöd hält der mich eigentlich?

30. Dezember: Das Dach ist eingestürzt. Der Schneepflugfahrer verklagt mich auf € 50.000 Schmerzensgeld. Meine Frau ist zu ihrer Mutter gefahren. 25 Zentimeter vorhergesagt.

31. Dezember: Habe den Rest vom Haus abgefackelt. Nie mehr Schaufeln.

8. Januar: Mir geht es gut. Ich mag die kleinen Pillen, die sie mir dauernd geben. Warum bin ich an das Bett gefesselt?

DES B'SONDERE HOLZ

In an Nadelwald weit draußt am Laund
stengan zwa Tannen nemanaund,
de ane groß und silbertupft,
de aundre kla und gaunz zerrupft.

Wia a Raunen geh tuat durch den Wald,
daß wieder Weihnachtszeit is bald,
da sagt de Silbertanne stolz:
„I bin a gaunz besonders Holz
mit Nadeln silbern und voll Saft
und gwachsen kerzengrad voll Kraft;
bestimmt kumm i zu reiche Leit,
und wer mi kriagt, der hat sei Freid."

Da sagt de klane Tanne drauf
(und schaut schüchtern zu der großen auf):
„Glaubst, wern s' mi a als Christbam holn?
Wenn ma mi braucht – i tät scho wolln."

Drauf tuat de Große höhnisch lachen:
„Wem wüst denn du a Freid scho machen?
Als Christbam taugst du net für Kinder,
nur als Reisig für an Kranzelbinder."

Da hat si d'Klane furchtbar kränkt,
gaunz traurig san die Astln ghängt;
wia oba d' Holzknecht kumma san
haum s'gschnitten a den klanan Bam
und eahm als Draufgab no mitgnumma,
so is er a zum Standler kumma.

Den großen Bam im Silberkleid
haum kauft sofurt gaunz reiche Leit,
de haum eahm aufputzt wunderbar
mit goldnen Schmuck und Feenhaar,
und mit dem Schein von vielen Kerzen
sollt er betörn die Kinderherzen.

Doch aller Glaunz und alle Pracht
haum kan besondern Eindruck gmacht;
für d' Kinder von de reichen Leit
war des a Selbstverständlichkeit.
Am Christtag san dann alle furt
am Arlberg zum Winterspurt,
und d' Silbertannen steht verlassen,
da hat sie d' Asteln hänga lassen.

Der klane Bam hat gwart' sehr laung,
und ihm war scho a bisserl baung;
de aundern Bam warn alle weg,
und er is gstanden hint' im Eck
grad wia a Stiafkind der Natur.
Der Standler sagt: „Für heut is's gnua,
den z'nepften Bam wird kana kaufen,
i schmeiß eahm auf'n Reisighaufen."

Und wia er hat des Bamerl gnumma,
is a arme Frau grad zuwikumma,
de hat zwa Kinder und kan Mau daham
und mechtert gern an Weihnachtsbam.
Da hat der Standler net laung denkt
und ihr de z'rupfte Tannen gschenkt.
Mit an „Vergeltsgott!" geht s'davau,
hat a paar Kerzerln auffetau,
tuat Zuckerln in Papier einwickeln,
des warn de gaunzen Christbamstickeln.

Recht bescheiden war die Pracht,
doch d' Kinder hat sie glücklich gmacht,
sie haum die echte Freid no kennt,
weil s'net verzogn warn und verwehnt;
und bis Dreikönig haum s'daham
täglich bewundert eahnan Bam.
Da war die klane Tanne stolz,
denn jetzt war sie a „bsonders Holz".

Eine Weihnachtsgeschichte von Anton Hugo Krutisch (1921-1978)

STEHFUSS FÜR CHRISTENBAUM

Gebrauchsanleitung für einen Christbaumständer Made in Taiwan:

Stehfuß für Christenbaum

Das Stehfuß macht Christenbaum gut steh mit sicher halten.

Stehfuß immer Funktion, wenn halten genau an Leitung folgend:

1. Kippen um nicht gewährleistet mit Garantien.
2. Christenbaum machen spitz unten für dauerhaften Steh.
3. Christenbaum unten spitz führen ein in Öffnung von Stehfuß.
4. Wenn Christenbaum unten spitz zu dick, schneiden ab bis passen.
5. Wenn Christenbaum unten spitz zu dünn, Zwangsschraube mit Klemme dreh bis klemmen.
6. Zwangsschraube nach Stunden drei circa nachschrauben.
7. Christenbaum unten spitz in Stehfuß verklemmt fest stehen in Zimmer.

So nichts passieren mit Sicherheiten.

Fabrik von Stehfuß für Christenbaum wünschen froh geweihte Nacht!

DIE TRADITION MIT DEM KLEINEN ENGEL AUF DER CHRISTBAUMSPITZE

Es war einmal vor langer Zeit, kurz vor Weihnachten, als der Weihnachtsmann sich auf den Weg zu seiner alljährlichen Reise machen wollte, aber nur auf Probleme stieß.

Vier seiner Elfen feierten krank, und die Aushilfs-Elfen kamen mit der Spielzeug-Produktion nicht nach. Der Weihnachtsmann begann schon den Druck zu spüren, den er haben würde, wenn er aus dem Zeitplan geraten sollte.

Dann erzählte ihm seine Frau, dass Ihre Mutter sich zu einem Besuch angekündigt hatte. Die Schwiegermutter hat dem armen Weihnachtsmann gerade noch gefehlt.

Als er nach draußen ging, um die Rentiere aufzuzäumen, bemerkte er, dass drei von ihnen hochschwanger waren und sich zwei weitere aus dem Staub gemacht hatten, der Himmel weiß wohin. Welche Katastrophe!

Dann begann er damit, den Schlitten zu beladen, doch eines der Bretter brach und der Spielzeugsack fiel so zu Boden, dass das meiste Spielzeug zerkratzt wurde - Mist!

So frustriert ging der Weihnachtsmann ins Haus, um sich eine Tasse mit heißem Tee und einem Schuss Rum zu machen. Jedoch musste er feststellen, dass die Elfen den ganzen Schnaps ausgetrunken hatten. In seiner Wut glitt ihm auch noch die Tasse aus den Händen und zersprang in tausend kleine Stücke, die sich über den ganzen Küchenboden verteilten. Jetzt gab's natürlich Ärger mit seiner Frau.

Als er dann auch noch feststellen musste, dass Mäuse seinen Weihnachtsstollen angeknabbert hatten, wollte er vor Wut fast platzen.

Da klingelte es an der Tür. Er öffnete und da stand ein kleiner Engel mit einem riesigen Christbaum. Der Engel sagte sehr zurückhaltend: „Frohe Weihnachten, Weihnachtsmann! Ist es nicht ein schöner Tag? Ich habe einen schönen Tannenbaum für dich. Wo soll ich den denn hinstecken?“

Und so hat die Tradition mit dem kleinen Engel auf der Christbaumspitze begonnen.

DIE GESCHICHTE VOM LAMETTA

Weihnachten naht, das Fest der Feste.
Das Fest der Kinder - Fest der Gäste.
Da geht es vorher hektisch zu.....
Von Früh bis Abend - keine Ruh -
Ein Hetzen, Kaufen, Proben, Messen -
Hat man auch niemanden vergessen...?
So geht es mir - keine Ahnung habend -
Vor ein paar Jahren - Heiligabend -
der zu dem noch ein Sonntag war.
Ich saß grad bei der Kinderschar,
da sprach mein Weib: „Tu dich nicht drücken,
Du hast heut noch den Baum zu schmücken!“
Da Einspruch meistens mir nichts nützt,
hab kurz darauf ich schon geschwitzt:
Den Baum gestutzt - gebohrt - gesägt -
und in den Ständer eingelegt.
Dann kamen Kugeln, Kerzen, Sterne,
Krippenfiguren mit Laterne,
Zum Schluss - ja Himmeldonnerwetta....!
Nirgends fand ich das Lametta!
Es wurde meiner Frau ganz heiß
und stotternd sprach sie: „Ja, ich weiß,
im letzten Jahr war es arg verschließen -
Drum habe ich es weggeschmissen.
Und - in dem Trubel dieser Tage,
bei Arbeit, Müh und Plage -
vergaß ich, Neues zu besorgen!
Ich werde was vom Nachbarn borgen!“
Die Nachbarn - links, rechts, drunter, drüber -
die hatten kein Lametta über!
Da schauten wir uns an verdrossen;
Die Läden sind ja auch geschlossen....
„Hört zu! Wir werden heuer haben
einen Baum - altdeutscher Stil,
Weil ... mir Lametta nicht gefiel…“
Da gab es Heuler, Schluchzer, Tränen...
und ich gab nach den Schmerzfontänen:
„Hört endlich auf mit dem Gezeta.
Ihr kriegt nenn Baum, mit viel Lametta!“

Zwar konnt ich da noch nicht begreifen,
woher ich nehm die Silberstreifen...!
Doch grade, als ich sucht - mein Messa -
da les ich: „Hengstenberg MILDESSA“..
Es war die Sauerkrautkonserve!
Ich kombinier mit Messers Schärfe:
Hier liegt die Lösung eingebettet,
das Weihnachtsfest, es ist gerettet!!!!
Schnell wurde der Deckel aufgedreht,
das Kraut gepresst, so gut es geht -
zum Trocknen - einzeln - aufgehängt und
dann geföhnt - doch nicht versengt!!
Die trocknen Streifen, sehr geblichen
mit Silberbronze angestrichen -
auf beiden Seiten, Silberkleid!
Oh freue Dich, Du Christenheit!
Der Christbaum war einmalig schön,
wie selten man ihn hat’ gesehen!
Zwar rochs süßsauer zur Bescherung,
geruchlich gabs ne Überquerung,
weil mit Benzin ich wusch die Hände,
mit Nitro reinigt’ ich die Wände,
dazu noch Räucherkerzen und Myrthe -
der Duft die Menge leicht verwirrte!
Und Jemand sprach still, verwundert:
„Hier riechts nach technischem Jahrhundert!“
Ne Woche drauf! .. Ich saß gemütlich
im Sessel, las die Zeitung friedlich,
den Bauch voll Feiertage-Reste -
es war wieder Sonntag - und Sylvester.
Es sprach mein Weib: „Du weißt Bescheid?!
Es kommen heut zur Abendzeit
Schulzes, Lehmanns und Herr Meier
zu unserer Sylvesterfeier…“
Wir werden leben wie die Fürsten -
es gibt Sauerkraut mit Wiener Würsten!!
Ein Schrei ertönt! Entsetzt sie schaut:
„Am Christbaum hängt mein Sauerkraut!!“
Vergessen, Neues zu besorgen!
Ich werde was vom Nachbarn borgen!

Die Nachbarn links, rechts, drunter, drüber -
die hatten - leider - keines über!
Da schauten wir uns an verdrossen:
Die Läden sind ja auch geschlossen!!
Und so ward wieder ICH der Retter
nahm ab vom Baume das Lametta!
Mit Terpentinöl und Bedacht
hab ich das Silber abgemacht.
Das Kraut dann gründlich durchgewässert,
mit reichlich Essig noch verbessert,
dazu noch Nelken, Pfeffer, Salz
und Curry, Ingwer, Gänseschmalz!
Dann, als das Ganze sich erhitzte -
das Kraut das funkelte und blitzte -
da konnte ich nur nach oben flehen:
Lass diesen Kelch vorübergehen...!
Als später dann das Kraut serviert
ist auch noch folgendes passiert:
Als eine Dame musste niesen
sah man aus ihrem Näschen sprießen
tausend kleine Silbersterne...
„Machs noch einmal, ich seh das so gerne..“
so rief man ringsum, hocherfreut -
die Dame wusste nicht Bescheid!
Franziska Lehmann sprach zum Franz:
„Dein Goldzahn hat heut Silberglanz!“
Und einer, der da musste mal
der rief: „Ich hab ´nen Silberstrahl!“
So gabs nach dieser Krautmethode
noch manche nette Episode!
Beim Heimgang sprach ein Gast zu mir:
„Es hat mir gut gefallen hier,
doch wär die Wohnung noch viel netter
hättest du am Weihnachtsbaum Lametta!!!“
Ich konnte da gequält nur lächeln
und mir noch frische Luft zufächeln.
Ich sprach - und klopfte ihm aufs Jäckchen:
„Im nächsten Jahr, da kauf ich 100 Päckchen!!“

DAS VERTAUSCHTE WEIHNACHTSGESCHENK

Weihnachten stand vor der Tür und Ella und ich standen uns noch fremd gegenüber. Es war etwas schwer für mich, das richtige Weihnachtsgeschenk zu finden. Nach langer Überlegung beschloss ich, ein Paar feine Handschuhe zu kaufen, ein romantisches, aber doch nicht zu persönliches Geschenk. In Begleitung meiner jüngeren Schwester erstand ich ein paar weiße Handschuhe. Meine Schwester kaufte zwei Unterhöschen für sich. Beim Einpacken vertauschte die Verkäuferin aus Versehen die Sachen; so bekam meine Schwester die Handschuhe und ich - unwissend - das Päckchen mit den Höschen, das ich zur Post brachte und mit einem kleinen Briefchen an meine Liebste verschickte:

Liebe Ella!
Lange habe ich nachgedacht, womit ich dir, als Zeichen meiner Liebe, eine kleine Freude machen kann. Ich habe mich für dieses Geschenk entschieden, da ich festgestellt habe, dass Du keine getragen hast, als wir zuletzt abends zusammen ausgingen. Ich habe sie mit Absicht eine Nummer kleiner gewählt, denn wenn sie stramm sitzen, sieht es am Besten aus. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich mich für die langen mit den Knöpfen entschieden, aber meine Schwester meinte, die kurzen wären besser. Sie trägt sie auch und man kriegt sie leichter aus der Tasche. Ich weiß, dass es eine empfindliche Farbe ist, aber die Dame, bei der ich sie gekauft habe, zeigte mir ihre, die sie nun schon seit drei Wochen trägt, und sie waren überhaupt nicht schmutzig. Ich bat sie, Deine für mich anzuprobieren und sie sah reizend darin aus. Ich wünschte, ich könnte sie Dir beim ersten Mal anziehen, aber ich denke, bis wir uns wiedersehen, werden sie mit einer Menge anderer Hände in Berührung gekommen sein. Wenn es im Sommer zu heiß ist, dann zieh sie nicht an. Es sieht hübsch aus, wenn man sie beim Spazieren gehen in der Hand trägt. Wenn Du sie ausziehst, vergiss nicht, kurz hineinzublasen, bevor Du sie weglegst, da sie wahrscheinlich ein bisschen feucht vom Tragen sein werden. Ich denke daran, wie oft ich sie in Deinem kommenden Lebensjahr küssen werde. Ich hoffe, Du wirst sie am Freitagabend für mich tragen.

In Liebe
Dein Friedhelm

PS: Der letzte Schrei ist, sie etwas hochgekrempelt zu tragen, sodass der Pelz herausschaut.